download unter www.biologiezentrum.at

A., selbst in der vorzüglichen Flore de France von Grenier et Godron diese Arten nicht bestimmt genug abgegränzt. So ergeht es auch in den böhmischen Erstlingsfloren von Pohl und von den beiden Presl, der L. multiflora und campestris; dagegen finde ich L. sudetica (nigricans bei Pohl) mit einigen Kennzeichen gut charakterisirt. So heisst es von ihr in der Flora čechica: petalis ovatis mucronatis, capsulae subrotundae longitudine, von der nemorosa: petalis patentibus lanceolatis capsula obtusa longioribus; beim Pohl wird jene gekennzeichnet: Foliolis calycinis capsulam atram aequantibus, diese: perianthio capsulis longiori. Ledebour, Neilreich, Maly, Opiz nehmen nur eine Art, L. campestris, an mit den betreffenden Varietäten, was bei unserem Opiz, der sonst eher geneigt war im Aufstellen von Arten mehr des Guten zu thun als weniger, Wunder nimmt. Von den fünf Varietäten, die Opiz im „Seznam rostlin květeny české" annimmt, gehören α) und β) zur campestris, γ) und a) zu multiflora, δ) (wohl nur pro parte) ist die sudetica.

Die Varietäten α) vulgaris Opiz und β) caespitosa Opiz verdienen einen Commentar. Es kommt nämlich bei L. multiflora und campestris vor, dass die Sprossen des Rhizoms bald fast direct emporwachsen, eine rasige Pflanze bildend, bald erst ein wenig horizontal, kurzen Ausläufern gleich, bevor sie in die Höhe steigen. Nach unseren Exemplaren ist nun caespitosa die rasige, vulgaris die kriechende Form der L. campestris (im eigenen Sinne).

Beschreibung eines doppelten menschlichen Monstrums.

Nach Prof. *Panizza* in Pavia.

Mitgetheilt von Dr. *Arnaldo Cantani* in Prag.

Im VIII. Bande der „Memorie del R. Istituto Lombardo di Scienze Lettere ed Arti (Milano 1860) findet sich eine interessante Beschreibung einer doppelten menschlichen Missgeburt, im Alter von sechs Monaten, welche geathmet und zwölf Stunden gelebt hat, und von Hrn. Prof *Bartolomeo Panizza* in Pavia untersucht, beschrieben und abgebildet wurde. Wir erlauben uns, das Wichtigste aus der Beschreibung Panizza's hier wiederzugeben.

Beim ersten Anblicke liesse sich dieselbe als ein Monocephalus bicorporeus betrachten. Es ist ein einziger Kopf vorhanden, auf den zwei Rümpfe folgen, welche bis zum Nabel zusammenhängen, unterhalb desselben jedoch sich trennen. Jeder Rumpf hat seine oberen und unteren Gliedmassen und seine eigenen weiblichen Genitalien. Das Gesicht hat eine gefällige Form und ist gut entwickelt, der Schädel ist in den Schläfe-

download unter www.biologiezentrum.at

gegenden mehr gründet, die Ohren normal, doch mehr nach unten und vorn gelagert. An dem hinteren Theile des Hauptes, und zwar in dem mittleren Theile der Regio occipitalis inferior finden sich zwei andere Ohren, die sich mit dem Tragus berühren. Ein jedes von diesen hat seinen äusseren Gehörgang, worauf ein enger gemeinschaftlicher Gang folgt, der in der Tiefe blind endigt. Die beiden Wirbelsäulen am Hals- und oberen Brusttheile sind stark gekrümmt und einander äusserst nahe gelegen mit ihrer vordern Seite, aber tiefer unten stehen sie weiter von einander ab und zeigen die normalen Krümmungsverhältnisse. Das Sternum ist regelmässig unter dem Gesichte und Halse gelagert und einfach; ebenso ist der Nabel einfach aber sehr voluminös.

Die anatomische Untersuchung des Schädels zeigte diesen im Querdurchmesser etwas breiter, und bei der Entblössung seiner Wölbung erkannte man ein Verschmolzensein zweier Köpfe, welche rechts und links gelagert, und mit den Gesichts- und Schläfegegenden in nach vorn schiefgehender Richtung einander zugekehrt waren. Die Schädelwölbung wird zusammengesetzt aus zwei rechts- und zwei linksseitigen Scheitelbeinen; aber mit Bezug auf die schiefe Stellung beider Köpfe zu einander, bleibt ein Zwischenraum zwischen den beiden nach vorn gekehrten Scheitelbeinen übrig, welchen die Hälften zweier Stirnbeine einnehmen. Die beiden nach hinten gelagerten Scheitelbeine stossen in der hinteren Mittellinie zusammen.

Das unförmliche Gehirn bestand aus drei Theilen: zwei äusserst weichen Seitentheilen und einem hinteren mittleren Theile. Die beiden ersteren zeigten Spuren von Windungen, und vom Corpus callosum; im Innern derselben sah man eine Höhle ohne bestimmter Form mit unregelmässigen Spuren von Ventrikeln. Die Basis des Gehirns liess wieder eine Verschmelzung zweier Gehirne erkennen, wovon ein jedes sein Kleingehirn und sein verlängertes Mark hatte, auf welch' letzteres beiderseits ein Rückenmark folgte. Die beiden grossen Gehirne waren so mit einander verschmolzen, dass die rechte Hemisphäre des einen sich mit der linken des andern verband, während die wegen der schiefen Richtung der verschmolzenen Köpfe nach hinten gelegenen Hemisphären, die rechte als die linke, in einer einzigen zusammenhängenden Masse endigten. Wegen der aussergewöhnlichen Weichheit der Hirnbasis war an ein Präpariren der Nervenursprünge gar nicht zu denken, und konnte man nur die optischen, dann die Rückenmarks- und Interrcostalnerven näher untersuchen.

Die Basis des Schädels zeigt deutlich die Lage der beiden verwachsenen Schädel an. Die zwei nach vorn gelegenen Felsenbeine be-

download unter www.biologiezentrum.at

gegnen sich mit ihren Spitzen; die beiderseits nach hinten gelagerten sind unter einander und zur Mittellinie parallel, und ihre Basis sieht nach hinten, entsprechend dem blinden Grunde des den beiden hinteren in der hinteren Mittellinie zusammenstossenden Ohren gehörigen gemeinschaftlichen Gehörganges. Die beiden Hinterhauptslöcher, wovon eines rechts, das andere links liegt, convergiren etwas nach Vorne und Innen.

Die Mundhöhle mit ihren Muskeln und Schleimhäuten war einfach und normal, eben so die Zunge, der weiche Gaumen, der Rachen und die Speiseröhre, der Kehlkopf, die Schilddrüse und der obere Theil der Trachea, welche sich tiefer unten in zwei Theile spaltete, wovon jeder zu den Lungen der beiden Foetus führte, so dass die hievon abgehenden Bronchien bereits in doppelter Anzahl vorhanden waren. — Das Herz war normal geformt, die Aorta verzweigte sich zumeist im rechten Foetus. Die Lungen beider Foetus waren normal, ebenso die Thymusdrüse.

Ein gemeinschaftliches Zwerchfell trennte die Thorax- von der Bauchhöhle. Die zwei Lebern waren in Form und Grösse unregelmässig, die vordere voluminösere nahm allein die einzige Nabelvene auf, welche auf der convexen Seite der Leber herablief, sich vertiefte und verzweigte. Die Lebervenen ergossen sich in die Hohlvene. Diese Leber zeigte deutlich die Verzweigungen der Leberarterie, aber kaum eine Spur von einem Gallengange und einer Gallenblase. — Die andere kleinere, mehr nach hinten gelagerte Leber zeigte den Stamm der Pfortader, äusserst geringe Verzweigungen der Leberarterie, aber einen entwickelten Ductus hepaticus, cysticus, die Gallenblase und den im Duodenum endigenden Ductus choledochus.

Der Magen war einfach, ebenso das Duodenum, Jejunum und der obere Theil des Ileum, welches sich später in zwei Theile theilte, von denen ein jeder in einen eigenen Dickdarm überging, welcher für beide Individuen der Form, dem Verlaufe und der Endigung nach normal war. Beide unterhalb des Nabels sich von einander trennende Individuen hatten Renes succenturiati, ihre eigenen Harnleiter und sämmtliche Theile des Genitalsytems, die äusseren wie die inneren, so wie auch alle übrigen Organe des Beckens und der oberen und unteren Gliedmassen normal.

Diese Missgeburt gehört also zu den doppelten Monstruositäten, und zwar zu den Syncephali des Geoffroy Saint-Hilaire, Genus Sinotes der Teratologen. — Die doppelten Missgeburten bildeten stets einen schwierigen Theil der Teratologie. Es ist gewiss interessant und zugleich auffallend, in dem beschriebenen Falle wieder Geoffroy Saint-Hilaire's Gesetz der Affinität der homologen Theile aufzufinden, indem regelmässig, wie auch hier, die Individuen nur mit den gleichartigen Theilen verwachsen.

download unter www.biologiezentrum.at

Herr Prof. *Panizza* glaubt die physiologische Erklärung folgendermassen zu geben: die aus demselben Ovarium stammenden befruchteten Eier gelangten im Uterus zu enger und vollständiger Berührung. Bei der Entwicklung der ersten Rudimente der Embryonen blieben die homologen Zellen der beiden Köpfe durch wechselseitige Berührung in die Temporo-Faciesgegenden und am Thorax, gegenseitig gedrückt und mit einander verschmolzen, während die andern homologen, aber von einander entfernten Zellen sich frei ausbilden konnten; und so kam es, dass das Gesicht regelmässig wurde. Panizza stützt sich hiebei auf Jacobi's Erfahrungen über die Monstruositäten der Fische, und auf Beobachtungen über die Missgeburten der Vögel, namentlich der Hühnerartigen, wo, sobald zwei fruchtbare Eier während ihres Durchganges durch die Eileiter, von gemeinschaftlichem Eiweiss und einer gemeinschaftlichen Eihaut umgeben sind, sich ein doppeltes Ei bildet, in welchem beim Brüten sich die Anlagen der Hühnchenembryonen durch enge Berührung zu schönen doppelten Monstruositäten entwickeln, indem einzelne Theile durch Compression atrophisiren, andere sich vereinigen und gegenseitig durchdringen.

Der Beschreibung liegen im italienischen Original drei Tafeln bei, auf welchen die Monstruosität im Ganzen, und die Verhältnisse der Schädel- und Hirntheile klar und deutlich wiedergegeben sind.

Wir sind der Ansicht, dass der beschriebene Fall für die Teratologen von nicht geringem Interesse sein wird, u. z. umso mehr, als die Beschreibung eine ziemlich detaillirte und klare ist, und als sie von einem Manne herrührt, der, wie Panizza, der Veteran der europäischen Anatomen, einen europäischen Ruf geniesst und durch die Schärfe der Beobachtung, Originalität, Klarheit und Genauigkeit der Fassungs einer literarischen Arbeiten, und die bedeutende Anzahl seiner Entdeckungen, ein in der ganzen Welt anerkannter Gelehrter ersten Ranges ist.

Geognostische Skizze der Umgebung von Radnic.

Von *Carl Feistmantel* in Bras.

(Fortsetzung von S. 63.)

Die Alaunschiefer enthalten nach Anthon's Analysen neben vorwaltender Kieselerde, wechselnde Mengen von Schwefeleisen, kleine Antheile von Eisenoxyd, Thonerde, Kalkerde, Kupfer, Spuren von Arsen und Selen, und 4 bis 9 Procent Kohlenstoff.

Es scheinen sonach bei der Entstehung der Alaunschieferlage Vegetabilien nicht ohne Einfluss gewesen zn sein, deren Ueberreste sich in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Cantani A. G.

Artikel/Article: Beschreibung eines doppelten menschlichen Monstrums 143-146